

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 25.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. Februar

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

des K. Ministeriums des Innern, betr. das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus der Mastanstalt Wiener-Neustadt in Oesterreich nach Württemberg.

Nachdem unter den Schweine-Beständen der Mastanstalt Wiener-Neustadt in Oesterreich die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird hiemit die Einfuhr von Schweinen aus dieser Anstalt nach Württemberg vom 15. d. Mts. ab verboten.

Stuttgart den 10. Februar 1893.

Biichel.

Neuenbürg.

#### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, binnen 8 Tagen zu berichten, ob im Jahr 1893 durch freiwillige Vereinbarung der Beteiligten Feldbereinigungen einschließlich Feldweganlagen ausgeführt worden sind.

Zutreffendenfalls sind anzugeben: der Umfang des Unternehmens hinsichtlich der Fläche und der Zahl der Beteiligten, die Höhe der Kosten, die Höhe der darunter begriffenen Geometerkosten und die Zeit der Ausführung.

Den 14. Februar 1894.

K. Oberamt.  
Maier.

Revier Altensteig.

#### Brennholz-Verkäufe.

Samstag den 17. d. Mts.  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schönbrunn aus Staatswald Wolfacker, Bahleracker und Sulz:  
87 Nm. Nadelholz-Prügel u. 121 dto. Anbruch.

Mittwoch den 21. d. Mts.  
vormittags 11 1/2 Uhr

im Waldhorn in Ebhausen aus Staatswald Nonnenwald, Abteil. Roggenrain, Stockhalde, Schelmenrain und Reute:

39 Nm. Nadelholz-Prügel, 156 dto. Anbruch und 1 Nm. buchene Prügel.

Donnerstag den 22. d. M.  
vormittags 10 Uhr

im Hirsch in Warth aus Staatswald Neubann, Abt. Gaugenwaldmisse und Wolfsgrube:

8 Nm. Nadelholz-Scheiter, 30 dto. Prügel, 126 dto. Anbruch, 2 Nm. buchene Prügel.

Revier Wildbad.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 23. Februar  
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad aus Distrikt II. Eiberg Abt. 21 Paulinenhöhe, 72 Blockhausebene u. Scheidholz, Gut Oberer Eiberg (Borderer Pöllert):

Nm.: 1 buchene Ausschuh-Scheiter und Prügel, 5 Birken dto., 1 Salen dto., 3 Nadelholz-Scheiter, 50 Nadelholz-Prügel, 502 Nadelholz-Ausschuh-Scheiter u. Prügel,

1 Birken-Anbruch u. Abfall, 170 Nadelholz dto., ferner 17 Nm. Nadelholz-Keisprügel.

Biefelsberg.

#### Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 19. d. Mts.  
nachmittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

173 St. Forchen-Langholz mit 121,36 Fm.,

343 " Tannen-Langholz mit 122,19 Fm.,

2 Buchen mit 0,91 Fm.,

73 Nm. gemischtes Nadelbrennholz,

wozu Käufer eingeladen sind.

Den 12. Februar 1894.

Schultheißenamt.  
Stephan.

Loffenau.

#### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 23. Februar 1894  
vormittags von 10 Uhr an

aus den hiesigen Gemeindevaldungen auf dem Rathaus dahier:

182 tann. Baustämme mit 433,64 Fm.,

615 dto. mit 334,25 Fm.,

363 tann. Säglöhle mit 282,56 Fm.,

92 tann. Baustangen I. und II. Kl.,

57 tann. Werk- u. Hopfenstangen I.—IV. Kl.

Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Den 11. Februar 1894.

Schultheißenamt.  
Schweikart.

Gemeinde Grunbach.

#### Holz-Verkauf.

Am Montag den 19. d. Mts.  
mittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus aus ihren Gemeindevaldungen:

610 St. Lang- und Klobholz I. bis IV. Kl. mit 348 Fm.,

125 St. V. Kl. mit 24,19 Fm.,

50 " Werkstangen II. Kl.,

95 " " III. "

44 " " IV. "

165 " Hopfenstangen III. Kl.

80 " Reistangen II. Kl.,

350 " " III. "

460 " " IV. "

1200 " " V. "

12 Nm. Nadelholz-Scheiter,

104 " " Prügel,

17 " " Anbruch.

Den 13. Februar 1894.

Schultheißenamt.  
Emendörfer.

Gemeinde Salmbach.

#### Holz-Verkauf.

Am Montag den 19. Februar  
mittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde im hiesigen Rathszimmer aus ihren Waldungen:

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Durch Vermittlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins (Bezirksnotstandscomite) kann noch fernerhin empfehlenswertes Heu zum Preis von 5 M 70 S pro Zentner loco jeder Bahnstation des Bezirks bezogen werden. Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten die Bestellungen aus ihren Gemeinden zu sammeln und hieher zu übermitteln.

Den 12. Februar 1894.

Der Vereinsvorstand.

Maier, Oberamtmann.

Neuenbürg.

#### Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

##### Den Ortsvorstehern

geht mit nächster Post die von dem Württb. Obstbau-Verein ins Leben gerufene und für die Vereinsmitglieder bestellte Zeitschrift: „Der Obstbaumfreund“ mit dem Austrage zu, diese Zeitschriften an die darauf vermerkten Adressen zu bestellen.

Den 13. Februar 1894.

Bereinsvorstand.

Oberamtmann Maier.

### Privat-Anzeigen.

#### Kaufmann. Lehrstelle offen!

Bei Unterzeichnetem wird auf kommende Ostern unter sehr günstigen Bedingungen eine Lehrstelle frei. (Kost und Logis im Hause.)

Offerte erbitten

Gustav Krahl, Pforzheim,  
Colonial- und Kleisenwarenhandlung.

Birkenfeld.

Ca. 30 Zentner schöne

#### Saat-Gerste

hat zu verkaufen

Friedr. Delschläger,  
alt Adlerwirt.

Einen jüngeren

#### Pferdeknecht

sucht sofort. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

**Neuenbürg.**  
 Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer  
**Nachhochzeit**  
 auf Sonntag den 18. Februar 1894  
 in das Gasthaus zum „Adler“ dahier  
 freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
 Simon Müller, Schneider,  
 Friederike Maich,  
 Tochter des Ernst Maich, Flößer in Neuenbürg.

**Habe seit Kurzem zwei großartig schöne Partien**  
**Rotwein**  
 pr. Liter 50 u. 60 Pfg.  
 in Abbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blatarmen, Reconvalescenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. **Weißweine** in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben und Preisliste. Veräume doch ja Niemand einen Versuch zu wagen u. schreibe an  
**Jean Pfannebecker,**  
 Weinhandlung,  
 Karlsruhe i. B.

# Gesangbücher

für Konfirmanden

in nur soliden Leder-Einbänden empfiehlt in allen Preislagen

**C. Meich.**

Conweiler.  
 Am Donnerstag den 15. d. M. nachmittags 2 Uhr werden bei dem Rathaus in Neuenbürg im Wege der Zwangsvollstreckung  
**2 Wägen**  
 zum Verkauf gebracht, wozu Käufer eingeladen werden.  
 Den 13. Februar 1894.  
 Gerichtsvollzieher.

**Freiburgerlose 3 Mk.**  
**Reutlingerlose 2 Mk.**  
**Laudenbacherlose 1 Mk.**  
 Hauptgewinne 50 000, 25 000, 15 000. Anteile an 100 Reutlinger Mk. 2.40 versendet  
 A. Lang, Marktplatz 13, Stuttgart.

**2000 bis 2500 Mark**  
 können sogleich gegen gute Pfandsicherheit ausgeliehen werden.  
 Wer sagt die Red. d. Bl.

**Versucht** den tausendfach belobten **Holländ. Tabak**. 10 Pfd. lose im Beutel sco. 8 Mk. nur bei  
 V. Becker in Seesen a. S.

**Rechnungsformulare**  
 für Geschäftsleute  
 halte stets in verschiedenen Formaten vorrätig.  
 Die Ausführung mit Firmendruck wird rasch und billig besorgt.  
**C. Meich.**

**Bei Appetitlosigkeit**  
 Magenweh und schlechtem Magen nehme die bewährten  
**Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**  
 welche stets sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage in Pfl. à 25 S bei  
 W. Fiech, Neuenbürg.  
 Chr. Boger, Calmbach.

**Lehrlinge u. Lehrmädchen**  
 werden angenommen bei  
 Joh. Hiller, Pforzheim.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 14. Febr. Nachdem sich die letzten Tage und besonders die letzten Nächte durch starke Windstürme ausgezeichnet hatten, brachte der Montag in erwünschter Weise kräftigere Niederschläge und der gestrige Tag Schneetreiben. In den höheren Lagen, wie in Döbel u. c., fiel der Schnee reichlicher und bildete eine gute Decke, so daß es daselbst noch eine flotte Schlittenbahn giebt. Heute früh trat bei klarem Himmel starker Frost ein, der gegen Mittag bei zunehmender Wärme wieder einem lustigen Schneetreiben Platz machte. Der bisher so mild verlaufene Winter scheint nun doch sein Recht geltend machen zu wollen. Die Hauptsache aber ist, daß die letzten Tage die nötige Feuchtigkeit gebracht haben.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 10. Febr. (Deutscher Reichstag.) Post-Gesetz. Beim Kapitel 3 Oberpostdirektoren beantragt Hompetzsch (Zentr.) der Reichskanzler möge veranlassen, daß die Annahme und die Bestellung gewöhnlicher Pakete von der Reichspost an Sonn- und Feiertagen, ausgenommen während der Weihnachtszeit, auf Eisenbahnen beschränkt werde. Eingens empfiehlt eine diesbezügliche Resolution im Interesse der Sonntagsheiligung. Staatssekretär Stephan erklärt, daß er kein prinzipieller Gegner dieses Wunsches sei, er kann aber nichts bestimmtes versprechen. Gescher (konf.), Zimmermann (Anti.) und Schädler (Zentr.) sind für eine Resolution. Müller (fr. Volkspartei) ist dagegen, weil diese plötzliche Aenderung auf den Verkehr ungünstig einwirke. Singer (Soz.) wünscht, gleich dem Abg. Zimmermann, daß die Schalter Sonntag nachmittags geschlossen werden und stimmt für die Resolution, welche als ein schwacher Anfang zur Sonntagsruhe zu betrachten sei. Nachdem noch Staudy u. Gröber (Zentr.) sehr warm für die Resolution gesprochen, wird dieselbe angenommen. Hieran werden die Titel Post- u. Kammer erster Klasse und Titel Postkassierer, sowie Oberpostsekretäre erledigt. Bei Titel Oberpostassistenten entsteht eine längere Debatte über den Postassistenten-Verband, woran sich Liebermann von Sonnenberg, Förster, Müller und Singer beteiligen. Dieselben beklagen sich einstimmig über die Behandlung des Verbandes. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 13. Febr. Die „Post“ schreibt: Ein Hamburger Blatt bringt unter der sensationellen Ueberschrift: „Obstruktionspolitik Bayerns gegen den russischen Handelsvertrag“ die Nachricht, Bayern habe seine Zustimmung zu dem Handelsvertrag offiziell davon abhängig gemacht, daß Preußen seine Staffeltarife auf Getreide und Mehl aufhebe und während der Vertragsdauer nicht wieder einführe. Nach Informationen der „Post“ entbehrt diese Nachricht jeder Begründung. Bayern habe bekanntlich schon vor längerer Zeit Einwendungen gegen die Fortdauer der Staffeltarife erhoben. Im Januar wurde diese Frage zwischen preussischen und bayerischen Delegierten kommissarisch erörtert. Besprechungen mit Delegierten anderer Bundesstaaten sind unmittelbar bevorstehend. Nachdem inzwischen Bayern unter Hinweis auf die jüngsten Abstimmungen der bayerischen Kammer auf die politischen Schwierigkeiten, die der bayerischen Regierung bezüglich des russ. Handelsvertrags und der Aufhebung des Identitätsnachweises bei gleichzeitiger Fortdauer der Staffeltarife erwachsen, und nachdem auch im preussischen Abgeordnetenhause ein von Mitgliedern aller Fraktionen unterzeichneter Antrag auf Aufhebung der Staffeltarife eingegangen ist, wird, wie die Post hört, diese Frage gleichzeitig mit dem russischen Handelsvertrag und der Aufhebung des Identitätsnachweises im preussischen Staatsministerium zur Erörterung gelangen. Die Post fügt hinzu, wer den Meinungsaustrausch zwischen den Bundesregierungen über wichtige Fragen als Obstruktionspolitik bezeichnet, bekundet den Wunsch, daß solche Dinge anders, als im Sinne gegenseitiger bundesfreundlicher Zustimmung behandelt werden.

Berlin, 12. Febr. Seit Samstag nacht wüthen heftige Stürme in Berlin und Umgebung und richteten manichfachen Schaden an. Auf einigen Bahnhöfen Berlins wurden die Dächer und die Balkenlage abgehoben. Auf einem Hause in der Taubenstraße riß der Sturm einen Telephonständer mit 200 Leitungen ein. Zahlreiche Spiegelscheiben sind eingedrückt, mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

Berlin, 12. Febr. In der Nacht auf heute riß der Orkan 2500 Quadratmeter Wellblechdach vom Stettiner Bahnhof. Die herabstürzende Masse nahm im Fallen einen 25 Mr. hohen Schornstein mit und zerschmetterte dann das Dach des Stationsgebäudes, wo Inspektor Zickusch und die Frau in den Betten von den

Trümmern begraben wurden. Zickusch erlitt einen doppelten Armbruch und Verletzungen am Kopf.

Bauzen, 12. Febr. In der Nacht auf Sonntag brannten hier 24 Wohnhäuser nieder. Die Hauptursache der großen Ausdehnung der Feuersbrunst war der orkanartige Weststurm.

Boppard a. Rh., 12. Febr. Seit gestern Abend wüthen hier eine große Feuersbrunst, die bei dem orkanartigen Sturm so große Dimensionen annahm, daß die hiesige und auswärtige Feuerwehr nicht im Stande war, des Brandes Herr zu werden. Es sind daher Pioniere aus Coblenz telegraphisch beordert worden.

Augsburg, 12. Febr. Nachdem Professor Schwening er sich soeben in München aufgehalten hat, bringt die „Augsburger Abendzeitung“ eine Privatmeldung, wonach das Befinden Bismarcks verhältnismäßig günstig und die Grippe ohne Folgen geblieben sei. Der Kaiser werde wahrscheinlich anfangs nächster Woche nach Friedrichsruh kommen.

Baden-Baden, 9. Febr. Von Seiten des hiesigen Stadtrates wurde der Beschluß gefaßt, auf dem zunächst der Stadt gelegenen 671 Meter hohen Merkurberg ein größeres Rathaus, als dies bisher bestanden, zu erbauen, um dem Fremdenpublikum bei den Waldausflügen einen angenehmeren Aufenthalt zu gewähren.

Mannheim, 12. Febr. Gestern wurden Gut und Stock und Schlüssel des vermiften Ludwig Nadenheim in der Nähe der Rheinam Rhein aufgefunden. Es steht fast außer Zweifel, daß Nadenheim seinem Leben durch einen Sprung in den Rhein ein Ende gemacht hat. Die Bücher der falliten Bankfirma befinden sich gegenwärtig bei der Staatsanwaltschaft. Heute werden die Depots und sonstigen Wertpapiere einer Durchsicht unterzogen.

Barr, 12. Febr. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall, der zur größten Vorsicht mahnt, ereignete sich in einem benachbarten Dorfe. Der Vater eines kranken Kindes ließ sich in einer hiesigen Apotheke die vom Arzte verordnete Arznei herstellen; durch Verwechslung aber kam derselbe in Besitz einer tödlich wirkenden Mixtur, welche dem Kinde verabreicht wurde und als baldigen Tod zur Folge hatte.

Nach erfolgter Erbn. Adolf Lehens des für da errichteten Erb brieften gemäß an ältesten Wilhelm übergegangen. durch die Entsch für seine Perjo der Rangordnu

Zum Han Rußland führt berg, wie bekannt für Gewerbe un folgendes aus: es uns gereichen wertvollen Zuge für die deutsche würtemb. I a chtung gesun der in dieser B gewordenen Wü sichtigt ist. Da seitige Recht der ist, werden der auch die in dem vertrag von 186 der russischen Z gesetzte Medifam konnen. Dring Vertrag, dessen bemessen wird, werde. — Name und Gewerbe der selben an di abgeordnete soeben abgeschlo vertrag, der die Jahre 1891 m mehrheit angen politik bilde, ihr teilen zu wollen im Eingang des unter einem Dr deutsch-russische der norddeutsche ländischen Mar Der vorliegende glückliche und Zollkriegs, er unsere Ausfuhr württemberg Erleichterungen, nung, daß er z nehmungsgeistes Arbeitsgelegenhe Einzelne wird a bei uns vorwiege ung der württ wenigsten zu be Werberkammer der die Verhält einander abwägt heiten bei der g damit dem Bate zurückstellen und Handelsverträge

Stuttga Landwirte in auf die bekannte lohe-Langenburg wenn einzelne W Reichsbeamten so könne dafür die Abteilung L dafür haften; d teilten die Ansid der Sache nicht Die seither anlässlich des S Cannstatter Bol bisher veranstal stattfinden. De ihrer Stelle al zu Gunsten der markt's, der F Lande, wobei t ausgeteilt werd



Württemberg.

Nach erfolgtem Ableben des kgl. Vafalken Frhrn. Adolf von Gütlingen ist das Lehnen des für das Herzogtum Württemberg errichteten Erbkammereramtes den Lehnenbriefen gemäß auf den nunmehrigen Familienältesten Wilhelm Balthasar Frhrn. v. Gütlingen übergegangen. Denselben ist bei diesem Anlaß durch die Entschließung Sr. Maj. des Königs für seine Person der Rang auf der 3. Stufe der Rangordnung verliehen worden. (St.-Anz.)

Zum Handels- und Zollvertrag mit Rußland führt das Gewerbeblatt aus Württemberg, wie bekannt von der königl. Zentralkommission für Gewerbe und Handel herausgegeben, u. a. folgendes aus: Zu besonderer Genugthuung muß es uns gereichen, daß unter den zahlreichen und wertvollen Zugeständnissen, welche dieser Tarif für die deutsche Industrie enthält, auch die württemb. Interessen entsprechende Beachtung gefunden haben und der größte Teil der in dieser Beziehung aus dem Lande laut gewordenen Wünsche mehr oder minder berücksichtigt ist. Da in dem Vertrag auch das gegenseitige Recht der Meistbegünstigung vorgehoben ist, werden der deutschen Ausfuhr eventuell auch die in dem russisch-französischen Handelsvertrag von 1893 vereinbarten Ermäßigungen der russischen Zölle (z. B. die auf zusammengepackte Medikamente, Hüte u. s. w.) zu Gute kommen. Dringend zu wünschen sei, daß dieser Vertrag, dessen Geltungsdauer auf 10 Jahre bemessen wird, vom Reichstag angenommen werde. — Namens der 8 württemb. Handels- und Gewerbeämtern richten die Vorstände derselben an die württemb. Reichstagsabgeordneten das dringende Ersuchen, dem soeben abgeschlossenen deutsch-russischen Handelsvertrag, der die konsequente Fortsetzung der im Jahre 1891 mit überwältigender Reichstagsmehrheit angenommenen friedlichen Handelspolitik bilde, ihre unbedingte Zustimmung erteilen zu wollen. Seit Monaten leide, so wird im Eingang des Gesuchs ausgeführt, die Industrie unter einem Druck, zu dessen Verschärfung der deutsch-russische Zollkrieg und die Abdrängung der norddeutschen Industrie auf den binnländischen Markt erheblich beigetragen habe. Der vorliegende Handelsvertrag bedeute die glückliche und erfolgreiche Beendigung dieses Zollkriegs, er bringe aber zugleich auch für unsere Ausfuhr, insbesondere auch für die württembergische Industrie ganz wesentliche Erleichterungen, und berechtige zu der Hoffnung, daß er zu der Neubelebung des Unternehmungsgeistes und zu der Beschaffung neuer Arbeitsgelegenheit beitragen werde. Ins Einzelne wird ausgeführt, daß angesichts des bei uns vorwiegenden Kleinbetriebs eine Schädigung der württemb. Landwirtschaft am allerwenigsten zu befürchten sei. Die Handels- und Gewerbeämtern hoffen, daß jeder Abgeordnete, der die Verhältnisse billig und objektiv gegen einander abwägt, etwaige Bedenken gegen Einzelheiten bei der großen Verantwortung, welche er damit dem Vaterland gegenüber auf sich nimmt, zurückstellen und für das Zustandekommen des Handelsvertrags einstehen wird.

Stuttgart, 13. Febr. Der Bund der Landwirte in Württemberg veröffentlicht auf die bekannte Erklärung des Fürsten Hohenzollern-Langenburg eine Erklärung, worin es heißt, wenn einzelne Mitglieder des Bundes die höchsten Reichsbeamten in persönlicher Weise angriffen, so könne dafür der Bund im allgemeinen und die Abteilung Württemberg im besonderen nicht dafür haften; die württembergischen Mitglieder teilten die Ansicht, daß diese persönlichen Angriffe der Sache nicht förderlich seien.

Die seitherigen beiden Lotterien, welche anlässlich des Stuttgarter Pferdemarktes und des Cannstatter Volksfestes vom Württ. Rennverein bisher veranstaltet wurden, werden nicht mehr stattfinden. Dagegen veranstaltet der Verein an ihrer Stelle alljährlich eine große Geldlotterie zu Gunsten der Hebung des Stuttgarter Pferdemarktes, der Rennen und der Pferdezucht im Lande, wobei künftig am Pferdemarkt Prämien ausgeteilt werden sollen. In dieser Lotterie

werden 80 000 Lose à 3 M. ausgegeben werden und der erste Gewinn 75 000 M. betragen. Die Lose für die erste derartige Lotterie kommen demnächst zur Ausgabe. Mit der Generalagentur ist Eberhardt Fejer betraut; die Ziehung findet am 2. Oktober statt. Die Pferdemarkt- und Volksfestlotterie haben sich durch die teilweise lächerlich unbedeutenden Gewinne in Form von allerlei Krimskräms in den Augen des Publikums so diskreditiert, daß es in der That angezeigt war, diese Lotterie zu reorganisieren und sie durch eine Geldlotterie, deren Erträgnis zur Hebung der Pferdezucht verwendet werden sollen, zu ersetzen.

Altensteig, 11. Febr. Der Zug, der 10.08 vorm. hier nach Nagold abgeht, war in Gefahr, zu entgleisen und zwar in der Nähe der Lohmühle unterhalb hies. Stadt. Es waren 2 Steine, der eine auf die linksseitige Schiene, der andere zwischen beide Schienen gelegt worden. Die Zugmaschine wurde bedeutend erschüttert, konnte aber sofort Halt machen. In demselben Augenblick, als die Sache passierte, kam Landjäger Dörling von hier zur Stelle, der von einer Streife kam. Als er sah, um was es sich handelte, machte er Kehrt und eilte 2 Varschen nach, die ihm soeben begegnet waren. Bei der Station Verneck sah er die beiden den Berg hinauf in den Wald eilen. Er verfolgte sie weiter und konnte sie endlich zum Stehen bringen. Nach kurzem Zeugnen gestand der eine Vursche ein, daß der andere die Steine vom Waldweg aus auts Geleise hinabgerollt habe, trotzdem er ihm gesagt habe, der Zug komme gleich. Der Landjäger brachte beide Vurschen ins hiesige Gefängnis. Sie mußten auch die beiden Steine tragen, was ihnen manchen Schweißtropfen kostete. Die Attentäter sind von Wirth, stehen bei hies. Weistern in der Lehre (sind 16 bis 17 Jahre alt) und wolkien heute bei Muttern Jaitnachtsküchlein speisen. Um diesen Hochgenuß sind sie nun durch ihren bösen Streich gekommen.

Stuttgart. (Landesproduktionsber. Bericht vom 12. Februar von dem Vorstand Frhr. Kreglinger.) Die abgelieferte Woche verkehrte in gleich ruhiger Weise wie die vorausgegangene. Die nordamerikanischen Märkte brachten einen keinen Preisrückgang, jedoch blieben die Offerten ohne große Beachtung, da die ersten eingetroffenen Ladungen von Südamerika, resp. La Plata eine großartig schöne Weizengattung repräsentieren. Der billige Preis von La Plata-Weizen brachte verschiedene größere Lieferungs-Abschlüsse zustande und wird diese Sorte wohl in nächster Zeit den Markt beherrschen. Die süddeutschen Märkte zeigen eine kleine Preisbesserung. Der Saatfruchtmarkt ist sehr gut besucht, die Säle des Stadtgartens reichen kaum aus. Einige Hundert Muster von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kleesamen, Widen, Erbsen; Kartoffeln allein 120 Muster, sind ausgestellt. Die ersten Defonomen des Landes sind anwesend. Verkauf lebhaft. Die Börse ist gut besucht. Geschäft unbedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, La Plata 16 M. 50 J bis 16 M. 55 J, bayr. 16 M. 50 J, rumän. 16 M. 50 J bis 17 M. — J, Hafer, Ia. 18 M. — J, Alb 16 M. 50 J, Mais, Donau 12 M. 25 J. — Wehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Suppengries 27 M. 50 J, Mehl Nr. 0: 27 M. — J bis 28 M. — J, Nr. 1: 25 M. — J bis 26 M. — J, Nr. 2: 23 M. 50 J bis 24 M. — J, Nr. 3: 21 M. 50 J bis 22 M. — J, Nr. 4: 18 M. — J bis 18 M. 50 J. Kleie mit Sad, 9 M. — J per 100 Kilo je nach Qualität.

Ausland.

Paris, 13. Febr. Im Café Terminus-hotel, gegenüber dem Bahnhof St. Lazare, fand gestern abend um 9 Uhr eine Explosion durch ein Dynamit-Attentat statt. Der Thäter ist ein 25jähriger junger Mann, der rechts vom Eingang gesehen hat. Er schleuderte, ehe er das Café verließ, eine Bombe, die mit furchtbarem Donner explodierte, die Fenster zerstörte und alles durcheinander warf. Der Thäter versuchte zu entfliehen, wurde aber verfolgt und gefaßt, nachdem er 6 Revolverkugeln abgegeben hatte, welche 3 Personen verwundeten. Ein Schutzmann hieb ihm mit dem Säbel über's Gesicht, wodurch die Verhaftung gelang. Ein Schutzmann wurde schwer verwundet und sterbend ins Hospital gebracht. Die Bombe war eine Blechbüchse, die mit chlorsaurem Salz und Pfeistücken gefüllt war. Der Thäter erklärte, er heiße Lebreton, hat ein schwächliches Aussehen und ist bartlos; er leugnet beharrlich die Thäterschaft. Die Zahl der Verwundeten wird auf 25 angegeben. Ganz Paris ist in heftiger Aufregung über dieses neue Attentat.

Charleroi, 12. Febr. Ein sehr ernst gemeintes Dynamit-Attentat wurde in der Nacht von Samstag auf den Sonntag in dem benachbarten Chatelet verübt. Auf die Fensterbank eines Hauses in der Rue de Couillet wurde dort um 2 Uhr nachts eine Dynamitpatrone oder auch, wie manche glauben, eine ganze Kollektion von Dynamitpatronen niedergelegt und zur Entzündung gebracht. Die durch die Explosion verursachte Erschütterung war eine so gewaltige, daß keine Fensterscheibe in dem Hause ganz blieb und daß die Vorderseite desselben jeden Augenblick einzustürzen droht. Wahrscheinlich wird man das ganze Gebäude niederreißen müssen. Von den Hausbewohnern wurde keiner verletzt, doch liegen mehrere derselben infolge des Schreckens krank darnieder. Der Urheber des Attentats ist bis dahin unentdeckt geblieben.

Aus der Schweiz, 11. Febr. Heute früh 3 Uhr wurde in Genf von der Polizei eine Spielhölle aufgehoben. Laut einer Meldung der „N. Zür. Zig.“ wurden die Spieler ins Gefängnis geführt, Einläge und Spielmarken beschlagnahmt. Von den Spielern sind drei aus Polen, einer aus Genf.

London, 12. Febr. Ueber den großen Brand einer Baumwoll-Niederlage, bei welchem 45 000 Ballen Baumwolle verbrannten, erfährt man noch, daß vier Feuerwehrlente bei den Lösungsarbeiten abstürzten und schwer verletzt wurden, zwei Personen blieben tot.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 13. Febr. Der Kaiser ist gestern nach dem Theater unerwartet beim Ministerpräsidenten Eulenburg erschienen zu einem Glase Bier. Eben dahin wurden alle anderen Minister sowie v. Marschall beschieden. Es heißt, es sei die Frage der Aufhebung der Staffeltarife erörtert worden. Heute hat der Kaiser den bayerischen Gesandten Lerchenfeld empfangen. Rückfichtlich der gestrigen Konferenz war der gestrige Kronrat abbestellt. — Wie verlautet hat das Staatsministerium dem Antrage auf Aufhebung der Staffeltarife zugestimmt. Die für heute in Aussicht genommene Kronratsitzung hat nicht stattgefunden.

Dresden, 14. Febr. Die sächsische Regierung erklärte gestern im Landtage, daß sie im Bundesrat für den russischen Handelsvertrag eintrete, werde jedoch mit allen Mitteln die Aufhebung der preussischen Staffeltarife für Getreide verlangen.

Berlin, 14. Febr. Die Kaisermanöver finden in diesem Jahre zwischen dem 1. und 17. Armeekorps bei Schlobitten in Ostpreußen statt. Der Kaiser wird 8 Tage auf dem Schlosse daselbst residieren.

Berlin, 14. Febr. Die Ältesten der Kaufmannschaft Berlins beschließen die am 9. Februar angenommene Resolution zu Gunsten des deutsch-russischen Vertrages in 500 Abdrücken dem Präsidium des Reichstags zur Verteilung zu überreichen, ferner dem Reichskanzler und dem Handelsminister.

Riel, 13. Febr. Von der Nord- und Ostseeküste werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet. Gestern Abend verschwand in der Nähe der Küste eine Bark mit neun Personen in den hochgehenden Wogen.

Neubrandenburg, 13. Februar. Der neue Turm der Johannisikirche wurde gestern vom Orkan umgeworfen. Menschen kamen nicht um.

Hermannstadt, 13. Febr. In Bitritz wurde die Eisenbahnbrücke vom Eisgang weggerissen. Der Fluß Szamos ist aus seinen Ufern getreten und hat große Verwüstungen angerichtet.

Paris, 14. Febr. Man hofft, alle durch das Bombenattentat im Terminus-Hotel ver-



letzten Personen zu retten. Auch der Polizei-Agent Poiffon ist außer Lebensgefahr. Nachdem im gestrigen Ministerrat Poiffon für sein energisches Eingreifen das Kreuz der Ehrenlegion zuerkannt worden war, heftete der Polizeipräsident Depine dem Verwundeten selbst das Kreuz auf die Brust und überbrachte seiner Frau 500 Franken Pflegegeld.

Rom, 13. Febr. Der Volkswirtschaftslehrer und Senator Boccordo schreibt zum deutsch-russischen Handels-Vertrage: Gegenüber diesem Freundschaftsbunde verlieren die Verbrüderungsfeite von Kronstadt u. Toulon jede Bedeutung.

Berviers, 13. Februar. Eine kolossale Feuersbrunst äscherte vergangene Nacht die ganze Weberei der Firma Dreze ein. Der Materialschaden beträgt über 1 1/2 Million. Ueber 1000 Arbeiter sind dadurch arbeitslos geworden.

**Unterhaltender Teil.**

**In den Höllengrund.**

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 21.)

Wohl ohne daß sie selbst es merkte, schmiegte sie sich fester an ihn und so traten sie in das matt erhellte Zimmer ein. Dependahl schaute mit einem starren, gleichgültigen Blick auf den vornehmen Besuch und rührte sich nicht. Wäre jetzt ein König in sein Haus gekommen, er würde ihn wahrscheinlich mit derselben Teilnahmslosigkeit empfangen haben. Seine Frau aber blieb selbst in dieser schweren, leidensvollen Stunde nicht frei von einer Regung des Stolzes und der Genugthuung, als sie die sonst so hochmütig verschrieene Tochter des gräßlichen Guts herrn erkannte.

„Ach, Du lieber Gott, Sie haben sich selber her bemüht, allergnädigstes Fräulein! Welch eine Ehre ist das, und ich kann nicht einmal aufstehen, wie sichs doch geziemt! Aber Dependahl, bist Du denn ganz versteinert? So hole doch einen Stuhl für das gnädige Fräulein!“

Sie schwagte noch weiter, während sie den Oberkörper beständig hin und her bewegte und vor lauter Unruhe und Aufregung ganz zu vergeffen schien, daß sie am Sterbebette einer Tochter saß. Erst als ihr Pastor Kohden schwer und gewichtig die Hand auf die Schulter legte, kam sie zur Besinnung und sah ganz erschrocken zu dem Geistlichen auf, der mit freundlichem Ernst sagte:

„Lassen Sie's gut sein, Frau Dependahl! Die Komtesse will nicht, daß Ihr Euch um ihre willigen Umständen macht, und es ist nicht an der Zeit, viel Ueberflüssiges zu reden.“

„Ach, Du lieber Gott, nein.“ stöhnte die Frau, der jetzt die traurige Wirklichkeit mit verdoppelter Schwere auf die Seele zu fallen schien, „es ist ja solch ein Jammer — solch ein Jammer.“

Und weinend drückte sie das Gesicht in die Hände.

Die kranke Johanna hatte unterdessen mit großen, verwunderten Augen unverwandt auf Elfriede geblickt. Wie ihr feines Ohr das von allen anderen unbemerkt gebliebene, schwächere Klopfen der Komtesse vernommen hatte, so schien sie jetzt auch etwas von der eigentlichen Bedeutung dieses Krankenbesuches zu ahnen. Sie las die Befangenheit und Rutlosigkeit auf dem schönen, blassen Gesicht des jungen Mädchens, und da es ihr zu schwer wurde, sich auf eine andere Weise verständlich zu machen, zwang sie sich zu einem kleinen Lächeln und machte einen Versuch, der Gräfin ihre Hand zu reichen.

Und dies rührende Beginnen ließ Elfriede plötzlich alle Scheu und Besonnenheit verlieren. Sie nahm die dargebotene Hand in ihre beiden Hände, welche so kalt waren, wie die der Sterbenden, und indem sie sich auf den Rand des Bettes setzte, sagte sie mit ihrer hellen, wohlklingenden Stimme:

„Machen Sie sich keine Sorge mehr, liebe Johanna! Ich gebe Ihnen das feste Versprechen, daß es Ihnen an nichts mehr fehlen soll, was Sie für Ihre Genesung brauchen! Und auch Ihre Eltern sollen alles haben, was ihnen fehlt! — Da, sehen Sie her — ich habe alles mitgebracht, was ich im Augenblick besaß. Wenn es auch nicht viel ist, so wird es Ihnen doch vielleicht gerade jetzt von einigem Nutzen sein.“

Und indem sie ihren Mantel zurückschlug, unter welchem die zerdrückten und zerlitterten Spitzen ihres duftigen, weißen Gesellschaftskleides zum Vorschein kamen, nestelte sie von ihrem Gürtel ein kleines Selbsttäschchen los, durch dessen lose gehäkelte Maschen es goldig blinkte, und das einen hellen, metallischen Klang gab, als sie es neben sich auf das Tischchen legte.

„Es ist kein Geschenk, für das Sie sich bedanken müßten,“ fügte sie erröthend hinzu, „es ist ja unsere Schuldigkeit — und Ihr Vater kann es mir zurückgeben, wenn es ihm einmal recht gut geht.“

Jetzt zum erstenmal seit Elfriedens Eintritt regte sich der finstere Mann am Kopfende des Bettes. In seinen tiefstehenden Augen wetterleuchtete es unheimlich, und mit einer unwilligen Bewegung schob er der Komtesse das Selbsttäschchen wieder zu.

„Behalten Sie das immerhin!“ sagte er rauh. „Wäre es ein paar Jahre früher gekommen, damals, als ich den Herrn Grafen bat, mir aus meinem unverschuldeten Elend zu helfen, so hätte ich die gnädige Herrschaft verehrt wie den lieben Gott. Jetzt aber macht mir das Almosen mein Kind nicht mehr gesund, und was aus uns anderen werden mag, das ist mir vertheufelt gleichgültig.“

Elfriede war erst dunkelrot geworden und dann überzog Reichenblasse ihr Antlitz. Sie war einer Ohnmacht nahe und keines Wortes mächtig. Da kam ihr Beistand und Rettung von einer Seite, von welcher sie am wenigsten hätte erwarten können. Aus eigener Kraft und ohne jede fremde Hilfe richtete sich Johanna in eine sitzende Stellung empor. Sie schob den Verband, der sie beim Sprechen zu ungewöhnlicher Anstrengung zwang, ein wenig zurück, und sagte mit schwacher, aber deutlich vernehmbarer Stimme:

„Der Vater meint es nicht, wie er's sagt! Es macht ihm Kummer, daß ich — sterben muß, aber wenn — das vorbei ist, wird er — Sie um Verzeihung bitten — wegen seiner ungerathenen Worte! — Ich — ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, und — der liebe Gott — segne — Sie — tausendmal!“

Mit einem Aufstöhnen, das nur wie ein Seufzer klang, fiel sie zurück und auf ihrem Gesicht ging jene merkwürdige Veränderung vor, welche jedem unvergeßlich bleibt, der ein einziges Mal an einem Totenbette gestanden.

„Barmherziger Himmel!“ schrie die Frau auf, „sie stirbt!“ Und Dependahl fiel neben dem Bette auf die Knie, indem er in ein lautes Weinen ausbrach, welches wahrhaft herzer-schütternd klang. Elfriede war ein wenig zurückgetreten; ihre Kniee zitterten und sie fühlte den Schlag ihres Herzens bis in den Hals hinauf. Da sah sie, wie der Pfarrer sich tief auf die Sterbende herabneigte und mit sanfter, gedämpfter Stimme zu ihr sprach:

„Fürchte Dich nicht, meine liebe Johanna! Du wirst ein wenig schlummern und wenn Du erwachst, werden all die Deinen bei Dir sein und ihr werdet nichts mehr wissen von Armut und Entbehrungen und irdischer Not. So viel Liebe, als Dich umgiebt, jetzt, da Du einschliffst zu kurzer, erquickender Ruhe, so viel Liebe wird Dich empfangen, wenn eine sanfte Stimme Dich aufweckt zu einem neuen freudigen Leben. Gute Nacht, meine liebe Johanna! Der Friede des Herrn sei mit Dir!“

Er beugte sich auf sie und küßte ihre Stirn, und dabei schloß er mit einer zarten Handbewegung, die von den anderen kaum bemerkt werden konnte, ihre gebrochenen Augen. Wie er sich dann aufrichtete und seine Hände faltete, glänzte es wie Verkündung auf seinem Antlitz.

„Dir, o Herr, befehlen wir ihre Seele, und Du wirst ihr vergelten hundertfach, was

sie auf Erden getragen und gelitten mit himmlischer Geduld. Dunkel und steinig war der Weg, welchen Du sie hienieden geführt hast; nun aber wirst Du sie eingehen lassen in Dein himmlisches Reich und wirst sie herrlich erheben um der Liebe willen, die sie so tapfer und treulich geübt. Wir murren nicht, daß Du sie von uns genommen, die uns wert und teuer war, denn wir vertrauen auf Deine Gerechtigkeit und wir wissen, daß ihre Scheidestunde die Stunde ihrer Erlösung war.“

Und dann wendete er sich zu den wehklagenden Eltern, um auch ihnen Trost einzusprechen in seiner stillen, milden, wunderbar zu Herzen gehenden Art. Auch die kleinen Geschwister kamen weinend heran und jedes von ihnen küßte die marmorweiße Stirn der Entschlafenen. Es war eine todestraurige, tief ergreifende Scene, aber die Anwesenheit des Pfarrers und der Einfluß seiner edlen, ernstesten, abgeklärten Persönlichkeit hielten doch alle wilden Schmerzensausbrüche, wie sie sonst wohl unvermeidlich gewesen wären, zurück. Die Gegenwart der Komtesse schien völlig vergessen zu sein und Elfriede selbst war es, die endlich an dieselbe erinnerte, indem sie sich der gelähmten Frau näherte und ihr in einfachen, schlichten Worten, ohne die frühere Befangenheit, ihre Teilnahme aussprach. Erst als sie aufblickend gewahrte, daß Kohdens Auge auf ihr ruhte und als sie den eigentümlichen, leuchten Gang in diesem Auge sah, wurde sie wieder verlegen, aber das war eine Verlegenheit, welche schnell vorüberging. Wie der Pastor sich von den Dependahl verabschiedete, zog auch sie ihren Mantel wieder fester um die Schultern und ging, nachdem sie der Frau und jedem der Kinder freundlich die Hand gereicht, ebenfalls zur Thür.

Eine Minute später stand sie an der Seite des Mannes, den sie noch vor kurzem für ihren Todfeind gehalten, draußen im Freien, und sie waren ganz allein miteinander in der tiefen, friedlichen Stille des linden Spätsommerabends. In wolkenloser Reinheit spannte sich der dunkle Himmel über ihnen aus und die ungezählten Sterne schienen heller und leuchtender zu glänzen als sonst. Von dem nächsten Bauerngehöft herüber schallte das Bellen eines Hundes, aber dies eintönige Geräusch war nur darnach angehan, die feierliche Ruhe, welche über der ganzen Landschaft lag, tiefer empfinden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nochmals die Flasche Wein des Fürsten Bismarck.) Der Uebermittlung der einen Flasche liegt ein alter Gebrauch zu Grunde. Schon unter Kaiser Wilhelm I. — vielleicht schon früher — bestand die Sitte, den höchsten Offizieren der Armee vom kommandierenden General aufwärts zu dem Geburtstag des Landesherren aus der königlichen Kellerei je eine Flasche alten Weines zu spenden. Diesem Brauche dürfte lediglich die Absicht zu Grunde liegen, daß mit dem edlen Nebenblut die Gesundheit des obersten Kriegsherrn ausgebracht werden soll. Der Monarch stellt die Liste der Empfänger selbst auf. Daß bei der Spannung zwischen Berlin und Friedrichsruh auch der Name des Generals Obersten v. Bismarck auf der Liste fehlte, ist wohl erklärlich. Nachdem nun im vorigen Jahre von der althergebrachten Gewohnheit abgewichen war, befand sich plötzlich in diesem Jahre der Name des Fürsten Bismarck unter den also Ausgezeichneten. Hieraus kann man mit voller Sicherheit entnehmen, daß der Gedanke zur Ausöhnung mit dem Kanzler dem eigensten Willen des Kaisers entsprungen ist.

(Boshafter Bescheid.) Here (Schriftsteller): „Haben Sie meine Gedichte nicht recht komisch gefunden?“ — Verleger: „Nein, nur die mitgesandte Honorarforderung.“

**S o m o n y m.**

Der Jüngling reicht mich der Erwählten dar; Ich brachte manchen Kühnen in Gefahr; Ein Teil von mir dient oft zum Schmutz der Schönen; Es folget ganz Europa meinen Tönen.

**Anzeige**

Nr. 26

Ercheint Dien- wierteljährlich

**Die K.**

werden daran Kinder alsbal Den 14

Nach der seitens der Beachtung gef holt wird dah rufsmäßige A betont, daß i zum Besuch e Bewerber eine bei Gesuchen Gewerbe und des Moment lingen vor ur Den 14

werden mit l Dezember 189 der Todes-Ur des erstmal der Formular verwenden. Den 14

R. Staatsanw

**A n**

Am 5. Fe Müllertnecht Wildbad auf bach nach Wild Mehliod gew Ritschen Ziga von 40 M. förderung a geben war, konnte nicht n den; es besteh daß ein unb daselbe zugee Ich bitte teilungen. Den 14. F

Gemein

**H o l z**

Am Monto mit verkauft die Rathaus aus ungen: 610 St. 125 St.

